

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg. Verantwortlicher Redakteur: C. M. Schiffer in Bocholt (Westfalen.)

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Beilagen werden mit 5 Mk das Tausend berechnet.

Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags an die Expedition in Krefeld einzusenden. Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

3. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 23. März 1901.

Nr. 12.

Frühlingsahnen.

Ein Frühlingsahnen ist erwacht
Im Thal und auf der Höhe,
Schon lebt es auf, schon quillt es sacht,
Und leise schmelzt der Schnee.
Ist dies des Winters Schwunden erst,
Wie prächtig muß es sein,
Wenn du, o holder Lenze, kehrtst
Mit vollem Glanze ein.

Ein Frühlingsahnen ist erwacht
Im Menschenherzen auch,
Es weht nach langer Winternacht
Hinein ein frischer Hauch.
Ist dies des Lebens neu Ersteh'n,
Der Freude erster Schein,
Wie herrlich muß dann, ja wie schön
Der rechte Frühling sein.

Doch Frühlingsahnen nicht erwacht
Noch in der Industrie,
Da haust mit kalter, starker Macht
Der Winter, wie fast nie.
Dem Arbeitsmanne blüht fürwahr
Noch lang kein Frühlingsglück,
Die Krise drückt ihn jeden Tag —
Er klagt mit trübem Blick.

Doch Frühlingsahnen soll ihm sein
Ein Tropf, ein Hoffnungsstrahl:
Wie ew'ger Winter nur ein Schein,
So auch der Menschen Dual.
Stemmt Euch entgegen dem Geschick,
Schließt fester um're Reih'n!
Einst nach den Mähen kommt das Glück,
Kehrt unser Frühling ein.

S. Sitzung der Centrale vom 17. Februar 1901.

Der stellvertretende Vorsitzende der Centrale, Herr Hermes M.-Stadbach, brachte nach Eröffnung der Sitzung zunächst ein Schreiben des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Schönbrunner-Düren, zur Kenntnis der Delegierten, worin derselbe für das ihm seither bewiesene Vertrauen und auch für die dem Dürener Verbände während der großen Ausstände seitens der anderen Organisationen zu teil gewordene Unterstützung dankt. — Darauf wurde in die Verhandlungen eingetreten.

Der besseren Uebersicht halber berichten wir zunächst über den an 3. Stelle verhandelten Gegenstand: Beiträge der Hausweber und Arbeiterinnen. Mit Rücksicht darauf, daß die — verhältnismäßig wenigen — der Organisation angehörenden Hausweber im Krefelder Industriebezirk einen schmalen Arbeitsverdienst haben, daß sie ferner nicht für Streiks in Betracht kommen, wurde der Wochenbeitrag für dieselben auf 10 Pfennig festgesetzt. Ein Antrag, auch für die Textilarbeiterinnen die Beiträge zu ermäßigen, wurde abgelehnt.

2. Anteile der Ortsgruppen und Bezirksverbände an den Einnahmen betr. Beschlossen wurde Folgendes: a) die Ortsgruppen behalten 15 Prozent ihrer Gesamteinnahme zur eigenen Verfügung, d. h. zur Deckung ihrer notwendigen Auslagen; b) jeder Bezirksverband erhält zur Bestreitung seiner geschäftlichen und internen Unkosten 10 Prozent der Gesamteinnahme des Bezirks. (Die Gehälter für die angestellten Bezirksvorstände — à 25 Mk. wöchentlich — werden bekanntlich aus der Centralkasse gezahlt.)

Aus Obigem geht also hervor, daß insgesamt — und zwar vierteljährlich — 75 Prozent aller Einnahmen durch die Bezirke an die Centralkasse abzugeben sind. Die genauen Ausführungsbestimmungen wird der Centralvorstand treffen. Es sei aber nochmals betont, daß alle Einnahmen in Anrechnung gebracht werden müssen, nämlich:

1. Wochenbeiträge à 15 Pfennig (für Hausweber 10 Pfennig). Die Ortsgruppen und Bezirke, die nicht nehmen, z. B. 20 Pfennig, bestimmen selbstständig über das „Mehr“ selber.

2. Eintrittsgelder (vom 1. April ab 10 Pfennig für jedes neubeitretende Mitglied).

3. Ehrenmitgliedsbeiträge solcher Ehrenmitglieder, die nicht wegen ihrer Verdienste um die Organisation, sondern auf Antrag ernannt sind und jährlich 5 Mark zahlen müssen.

4. Abonnementgelder, jährlich 3 Mark — vierteljährlich 75 Pfennig — für diejenigen Nichttextilar-

beiter, welche bei unseren Ortsgruppen — Vertrauensmännern, Sammlern, Förderern u. — auf unser Organ abonnieren.

5. Alle sonstigen etwaigen Nebeneinnahmen.

Sterbeunterstützung.

Bezüglich der Sterbeunterstützung wird dem Statut ein Nachtrag angefügt werden folgenden Wortlauts:

§ 1.

Der Centralvorstand des Verbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands zahlt im Todesfalle eines jeden Mitgliedes dessen Hinterbliebenen ein Sterbegeld in folgender Höhe:

Nach mindestens einjähriger Mitgliedsdauer	Mitgliedsdauer	30 Mark;
" "	dreijähriger	40 "
" "	fünfsähriger	50 "
" "	siebenähriger	60 "
" "	zehnjähriger	75 "

§ 2.

Die Mitgliedsdauer in den früheren Lokal- und Bezirksorganisationen der christlichen Textilarbeiter wird stets voll angerechnet. Die Mitgliedschaft darf jedoch nicht durch Austritt oder Ausschluß aus dem Verbands unterbrochen sein. (Das Sterbegeld geht verlustig, wenn ein Mitglied mit den Beiträgen länger als 4 Wochen im Rückstande ist, ohne daß ihm Stundung gewährt wurde. Vergl. §§ 5 und 8 des Verbandsstatuts.)

§ 3.

Mitglieder, welche invalide werden, sowie dem Verbands angehörende Arbeiterinnen, welche durch Heirat aus der Textilindustrie ausscheiden und aus diesen Gründen nicht Mitglied des Verbandes bleiben können, sind berechtigt, sich bezw. ihren Hinterbliebenen durch einen Wochenbeitrag von 5 Pfennig das Anrecht auf Sterbegeld weiter zu sichern. (Das Organ des Centralverbandes wird denselben jedoch nicht mehr geliefert.)

§ 4.

Die Auszahlung der Sterbeunterstützung muß innerhalb 3 Monaten nach dem Tode des betreffenden Mitgliedes beantragt sein. Die Auszahlung geschieht auf Anweisung des Centralvorstandes durch den betr. Ortsgruppenvorstand an die Erben resp. nächstbeteiligten Familienangehörigen. Die Verbandsmitglieder sind im Falle, daß keine Angehörigen vorhanden sind, berechtigt, den zum Bezuge der Sterbeunterstützung Berechtigten durch letztwillige Verfügung zu bezeichnen. In zweifelhaften Fällen entscheidet der Centralvorstand über die Auszahlung bezw. Verwendung der Sterbeunterstützung.

Folgender Beschluß wurde dieserhalb noch gefaßt: Für alle diejenigen Textilarbeiter oder Arbeiterinnen, welche jetzt schon dem Verbands angehören oder bis zum 1. Juli 1901 die Mitgliedschaft erwerben, wird im Todesfalle ein Mitgliedsjahr angerechnet, wenn ein solches noch nicht zurückgelegt sein sollte, so daß ihren Hinterbliebenen eine Sterbeunterstützung von 30 Mark ausbezahlt wird.

Ueber den Antrag des Verbandsbezirks Münster-Bocholt, Freistellung des Bezirksvorstandes betreffend, gab es eine längere, erregte Debatte. Der Centralausschuß soll die Angelegenheit später regeln.

Auch über den folgenden Antrag: die Orte Biersen und Schiefbahn wegen der dortigen Seidenindustrie dem Krefelder Verbandsbezirk anzuschließen, konnte eine Einigung, der vorgezeichneten Zeit halber, nicht erzielt werden. Die Angelegenheit bleibt, falls sich die Bezirke Gladbach und Krefeld über die Frage nicht verständigen, dem Ausschuss des Centralverbandes zur Erledigung überlassen.

Einige andere Punkte, z. B.: Streikreglement betreffend, konnten nicht mehr zur Verhandlung kommen. Dieselben wurden der in der vorigen Sitzung gewählten Kommission überwiesen, welche die endgültige Regelung schnellstens herbeiführen soll. Bemerkenswert sei noch, daß die Behörde in Krefeld verschiedene Ausstellungen an dem beschlossenen Verbandsstatut gemacht hat, so bezüglich der direkten Beteiligung der Arbeiterinnen bezw. eines politisch angehauchten Passus im Statut. Die Kommission wird dieserhalb wohl einige Änderungen eintreten lassen müssen.

□ Drei Perioden.

(Schluß.)

3. Die Entwicklung ging nun allmählich dahin, beide Teile zur Einsicht zu bringen, daß die bestehenden Gegensätze weniger auf persönlichen Uebelwollen beruhten, sondern vielmehr rein wirtschaftlicher Natur waren, mehr ein „Kampf“, wie er sich allenthalben zwischen Käufern und Verkäufern abspielt und als solcher weniger durch das Gefühl, sondern lediglich durch Verstandesrücksichten beherrscht ist.

Boran in dieser Beziehung gingen die Arbeitgeber, in deren Reihen Verstand und kühles Urtheil häufiger als bei den Arbeitern zu finden waren. Nachdem die erste gewalthätige Generation von Arbeitgebern abgestorben war, die sich zum großen Teil selber aus geringeren Verhältnissen emporgearbeitet hatte, wurden ihre Söhne vielfach von jener Bewegung ergriffen, welche im Laufe des letzten halben Jahrhunderts die gebildeten Klassen Englands in etwa zum Bewußtsein ihrer Pflichten gegen die Arbeiter erweckte. Zuerst versuchte man es mit Wohlfahrts einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter, um dadurch das alte „patriarchalische“ Abhängigkeits- und Vertrauensverhältnis wieder herzustellen. Es glückten diese Versuche nur zum kleinen Teil. Was der Arbeitgeber den Arbeitern an Häusern, Festlichkeiten u. s. w. gewährte, suchte er meistens früher oder später an Lohn wieder einzubringen. Zum mindesten aber zeigte sich, daß nach dem Tode des wohlthätigen Herrn seine Nachfolger jene Anstalten und die durch sie herbeigeführte Abhängigkeit der Arbeiter zur Herabdrückung der Löhne zu mißbrauchen pflegten. Alle solche Versuche werden heute in England (zumal bei dem gut entwickelten Genossenschaftswesen) als unzeitgemäß angesehen. Man stellte sich mehr auf den gefühlsfreien nüchternen Standpunkt des Käufers zum Verkäufer, da dieser Standpunkt im Grunde genommen schließlich doch hervorgekehrt wird. Von wirtschaftlichem Wohlwollen läßt sich eben der Spinnereibesitzer seinen amerikanischen Baumwollenslieferanten auch nicht leiten, ebenso wenig der Webereibesitzer beim Einkauf von Garnen gegenüber der Spinnerei. Stets kommt nur die Qualität und die Preisfrage in Betracht. Gegenüber dem Lieferanten eines andern notwendigen Produktionsmittels, der Arbeit, verhielt man sich auch nicht besser.

Im Laufe der Entwicklung kam vielmehr der Arbeitgeber zu der Einsicht, daß er als Arbeitgeber eines für seine Arbeiter in der Hauptsache thun könne und müsse — abgesehen von seinen weiteren Pflichten als Mensch, als Bürger und als Christ gegenüber der Gesellschaft. Dieses Eine, scheinbar so leicht und doch für den, der anders zu denken gewohnt ist, so schwer, zugleich für den Arbeiter das Allerwichtigste, besteht darin, ihn rückhaltslos als gleichberechtigten Macht anzuerkennen. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sei dabei als ein mehr rein wirtschaftliches aufzufassen, in dem jeder der beiden Teile recht handelt, wenn er mit geeigneten Mitteln seinen eigenen Vorteil verfolgt und in dem beide einseitig die gemeinsamen Interessen wahrzunehmen suchen dadurch, daß sie Schaden von dem betreffenden Industriezweig nach Kräften fernhalten. Ein Arbeitgeber, welcher auf diesem Standpunkt steht, wird die Verbindungen der Arbeiter anerkennen, ihre Lohnforderungen und Ausstände (die dann aber viel leichter zu vermeiden sind) nicht anders behandeln, als er Preissteigerungen des Baumwollenslieferanten entgegenzutreten würde. Ebenso wie er mit diesem korrespondiert, wird er mit dem Vertreter der Gewerkschaft der Arbeiter verhandeln; höfliche Formen werden seinen Verkehr mit diesem wie mit jenem beherrschen; nicht selten wird er einen höheren „Preis“ zu zahlen geneigt sein, ebenso wie er z. B. das teure Rohmaterial unter Umständen dem billigeren vorzieht.

Zwei Männer — Arbeitgeber — haben sich in dieser Richtung in England große Verdienste erworben. Zu Nottingham war es A. J. Mundella, welcher zu einer Zeit, da die Mißstimmung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern noch sehr groß war, den ersten Schritt that. Er kam dem Gewerbeverein auf Anlaß von Arbeitslosigkeit auf gleichem Fuße entgegen und verhandelte mit ihm, wie mit einer Vertragspartei — ein Verfahren, das sich seitdem zum Nutzen beider Teile eingebürgert hat. — Lord Thomas Brassey aber war es, der durch Veröffentlichung der Erfahrungen seines Vaters in weiteren Kreisen der Arbeitgeber die Einsicht wahrrief, daß ein langsames und allmähliches Steigen der Löhne nicht Rückgang der Industrie und verminderte Gewinne bedeute. Sein Vater, damals einer der größten Arbeitgeber der Welt, hatte Arbeiter aller Nationalitäten beschäftigt, vom Indu und Chinesen zu dem bestbezahlten englischen und amerikanischen Arbeiter; dabei hatte er im Großen die Erfahrung gemacht, daß auf der ganzen Erde die gleiche Arbeit mit gleichen Kosten herzustellen sei, da der höhere Lohn höheren Leistungen entspreche, häufig sogar durch solche mehr als aufgewogen wurde.

Andererseits aber griff auch unter den Gewerbevereinen die Einsicht Platz, daß es weniger böser Wille, sondern vielmehr wirtschaftliche Verhältnisse seien, welche ihnen die Arbeitgeber zu Gegnern machten. Gewaltthätigkeiten und Gesetzesüberschreitungen — diese sind übrigens Zeichen einer unreifen ungeschulten Arbeiter-

schafft — wurden seltener, wenn auch der revolutionäre Geist der ersten Periode noch hin und wieder zum Ausbruch kam. Die Führer der fortgeschrittenen Gewerksvereine fingen an, statt Gewalttaten zu halten, Handelsstatistik zu treiben. Denn Kenntnis der Weltlage ihres Gewerbes erwies sich als ein weit besseres Mittel im „wirtschaftlichen Kampf“ als jene Ausschreitungen, durch welche sie sich in den Augen der unparteilichen öffentlichen Meinung nur ins Unrecht setzen konnten.

Hören wir noch die Ansicht eines wegen seiner Kenntnisse und Geschäftlichkeit bekannt gewordenen Arbeiterführers:

„Man hat eingewendet, daß das Streben der Gewerksvereine, die durch ordnungsmäßige und gesetzliche Mittel bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erringen wollen, zu einem fortwährenden Kriegszustande in der Industrie führen müßte. Wenn das der Fall ist, so sind daran allein die Kapitalisten schuld. Wenn sie von dem Niedertal herabsteigen, auf dem die Mehrzahl noch steht, und sie sich einfach als Kaufleute betrachten, die sich auf dem „Markt“ befinden, um den Preis, zu dem die Arbeit käuflich ist, festzustellen, und wenn die Fabrikanten das gleiche Recht der Nachforschung, das sie selbst beanspruchen und ausüben, auch den Arbeitern zugestehen, — so werden wir mit Arbeiterausständen wenig zu thun haben.“

„Sobald beide Parteien sich rein wirtschaftlich gegenüberstehen und nicht mehr gegenseitig von der Voraussetzung des bösen Willens ausgehen, muß eine große Anzahl von Streitigkeiten, die bisher zu den erbittertesten Kämpfen geführt haben, zwecklos erscheinen.“ Jemand teilte die Gründe, welche Streiks im Gefolge haben, in drei Klassen:

1) entstehen sie aus „verletztem Gefühle“; die Arbeiter glauben, daß die Arbeitgeber (häufiger noch die Angestellten derselben) ihnen gegenüber zu sehr als die „Herren“ aufgetreten sind, sie ungerecht und hochmütig behandelt haben. Die Arbeitgeber glauben sich durch unehrerbietiges Benehmen der Arbeiter verletzt. Es ist Thatsache, daß solche Fälle — namentlich bei unorganisirter Industrie — gerade sehr häufig zu beschränkten, aber desto heftigeren Kämpfen führen. Dieselben sind aber nicht wirtschaftlicher, sondern persönlicher Natur. Sie berühren nicht Arbeiter und Arbeitgeber als solche, sondern einzelne Personen und lassen sich daher vermeiden und, wenn entstanden, schlichten, sobald die beiden Parteien den „bösen Willen“ beiseite lassen und sich auf den mehr rein wirtschaftlichen Standpunkt stellen.

2) kommen Streitigkeiten vor, die ebenfalls nur „individuelle Personen“ angehen und die Anwendung der rechtlich oder durch Gewohnheit feststehenden Arbeitsbedingungen betreffen. Es handelt sich darum, ob die einzelnen Arbeiter gemäß feststehenden Grundsätzen genug bezahlt erhalten, ob Ungerechtigkeiten in irgend einer Weise vorkamen u. dgl. Solche Streitigkeiten lassen sich ebenfalls schlichten (Gewerbegerichte, Schiedsgerichte u. dgl.), ebenso wie Handelskammern Streitfragen zwischen Käufern und Verkäufern häufig entscheiden.

In 3. Linie aber kommen die Fragen, welche nicht die Anwendung sondern die Festsetzung der Arbeitsbedingungen: Lohn, Arbeitszeit u. dgl. angehen. Hier handelt es sich nicht um einzelne Personen, sondern um die Arbeitgeber und Arbeiter eines bestimmten Platzes oder eines ganzen Industriezweiges als solche. Bei der „Lösung“ dieser Streitfragen spielt die wirtschaftliche Macht der beteiligten Parteien eine gewaltige Rolle. Derjenige Teil steht meist vor der Welt als der Berechtigte da, der die größte Macht besitzt, der im Stande ist, den andern Teil im wirtschaftlichen Kampfe zu besiegen. Ist die Macht auf beiden Seiten groß — infolge Organisation — so sind die entstehenden Kämpfe um so bedeutender, langwieriger und schädlicher. Diese dritte Kategorie von Kämpfen ist diejenige, welche die größten Verluste mit sich bringt: für Arbeiter Verlust an Lohn, Schädigung der Gewerkschaftskasse u. dgl., für Arbeitgeber zins- und gewinnloses Ruhen des Kapitals, Verschlechterung der Maschinen u. s. w., Verderben von Material, Verlust von Kundschaft u. dgl., was häufig riesige Summen ausmacht. Ist es nicht möglich, diese Verluste, welche durch solche Machtkämpfe hervorgerufen werden, zu verhindern? Gewiß durch Einsicht und Klugheit! Wenn beide Parteien die persönlichen Gefälligkeiten aufgeben, wenn die Arbeitgeber ihren „erhabenen“ Standpunkt verlassen, wenn beide lediglich ihre getrennten und gemeinsamen Interessen zu Rate ziehen, so werden sie sich fragen, ob die Entscheidung nicht eben so gut durch menschliche Einsicht, als durch Kampf, durch „Macht abwägung“ herbeigeführt werden kann. Ähnlich, wie man die Spannung und Kraft des Dampfes an einer angebrachten Vorrichtung abliest, anstatt sie durch das Zerbrechen des Reflesses kennen zu lernen, lassen sich auch eventl. im Wirtschaftsleben zwischen Arbeitgeber und Arbeiterorganisationen die Verhältnisse und gegenseitigen Kräfte feststellen. Aber Voraussetzung ist, daß diese Kräfte, d. h. die Organisationen wirklich vorhanden sind.

In England ist man bereits vielfach zu dieser Entwicklung gekommen; jedoch sind wir noch weit entfernt, alle Zweige der Industrie in diesem Stadium zu finden. Die Mehrzahl der Gewerbe befindet sich in dem zweiten, dem des organisierten Kampfes. Aber gewisse Hauptzweige, z. B. die Textil-, Kohlen- und Eisenindustrie sind in die letzte Periode, die des gewerblichen Friedens, übergegangen. Wie man insbesondere in der Textilindustrie in friedlicher Weise ohne besondere Kämpfe auskommt, wollen wir in einem späteren Artikel zeigen.

§ Eine Unsitte,

so schreibt ein Kollege aus Aachen, kann man es mit Zug und Recht nennen, daß von den Arbeitern die ihnen gewährten, doch wahrlich nicht zu langen Pausen nicht immer eingehalten werden. Vielfach kann man es noch beobachten, wie Arbeiter es fertig bringen, zu gleicher Zeit zu essen und zu arbeiten; sie gönnen sich keine Ruhe und können anscheinend nicht „genug“ bekommen. Abgesehen davon, daß es nicht von großer Reinheitsliebe und sanitärer Vorsicht zeugt, wenn Weber ihr Essen

mit den unreinen Händen, die mit allen möglichen Stoffen in Berührung kommen müssen, anfassen, sollte es doch Jedem klar sein, daß eine 1/4 stündige Pause sicher nötig ist. Jedem Arbeiter ist es bekannt, daß eine kurze Ausspannung nach dem Hasten und Zagen wohltuend wirkt. Neue Kräfte werden gesammelt und desto intensiver kann die Arbeit dann fortgesetzt werden. Streng genommen, erzielen auch solche — „Wölfe“ nennt sie der Volksmund — einen Vorteil nicht. Die Notwendigkeit der Einhaltung hinreichender Pausen ist von unseren Verbänden stets betont und gefordert worden, bei dem jugendlichen und weiblichen Personal ist die Gesetzgebung sogar eingeschritten und hat Bestimmungen getroffen.

Dieserjenige, welche das „Durcharbeiten“ so eifrig besorgen, erwarten davon eine Aufbesserung ihres Verdienstes; eine solche ist allerdings wünschens- und erstrebenswert, allein ein ganz verkehrter Weg ist es, wenn mancher dadurch zum Ziele kommen wollen, daß sie auch die Pausen noch zur Arbeit hinzunehmen. Die Gewerkschaften arbeiten seit Jahr und Tag an der Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit — in der richtigen Erkenntnis, daß nach der einen Seite die Gesundheit und Arbeitskraft nicht zu sehr mißbraucht wird und andererseits eine dauernde Einschränkung der Arbeitszeit fast stets eine Aufbesserung des Lohnes nach sich zieht. Das lehrt die Erfahrung! Ebenso ist ja allgemein bekannt, daß in den Gegenden, wo die längste Arbeitszeit herrscht, die schlechtesten Löhne bezahlt werden und umgekehrt in den Industriebezirken mit kurzer Arbeitszeit die Löhne am höchsten sind.

Der Ueberproduktion und Ueberarbeit soll gesteuert werden! Das ist auch ein Punkt, den die Gewerkschaften im Auge behalten müssen. Die Krisen — wie wir sie heute haben, sind zum großen Teil eine Folge der Ueberproduktion und „Zubiel-Arbeit“; der Rückschlag tritt stets, früher oder später, ein und die Arbeiter haben dann durch sehr empfindliche Produktionsbeschränkung zu leiden. Gerade in diesen Tagen hörte man aus Süddeutschland, daß die dortigen Baumwollwebereien ihre Produktion um 25 pCt. (vorläufig bis zum 1. Juli) einzuschränken beschlossen haben, um der Ueberproduktion zu steuern und gewinnbringendere Preise zu erzielen. An vielen anderen Textilindustriepätzen Deutschlands ist die Erzeugung schon um 30 pCt. und darüber eingeschränkt. Ja — es wird zu viel und zu lange gearbeitet. Eine jede hier zum Besseren einsehende Bewegung kann nur gutgeheißen werden.

Desto auffälliger ist es, wenn, wie dies in der Aachener Textilindustrie der Fall ist, für die Arbeiter nach langer Mühe endlich eine zehnstündige Arbeitszeit durch die Arbeitsordnungen festgelegt ist, dies von vielen beteiligten Arbeitern nicht gewürdigt wird. Auch die 1/2-stündige Mittagspause ist manchem zu lang: — da werden Schäfte gezogen, die Stühle geschmiert, die Ketten nachgesehen und in Ordnung gebracht; stellenweise wird sogar mittags durchgeknottet. Da dies meistens 6mal in der Woche vorkommt, macht es schon etwas aus und ist auch auf die Lieferzeit nicht ohne Einfluß; ja es kann vorkommen, daß diejenigen Arbeiter, welche die Pausen strikte innehalten, Gefahr laufen, Vorwürfe zu erhalten, sie seien keine flotten Arbeiter, während dieselben sich doch nur als verständige Gewerkschafter mit weiterem Blick gezeigt und als solche gehandelt haben. Die anderthalbstündige Mittagspause kann übrigens der Arbeiter gut gebrauchen, zumal wenn er einen weiten Weg bis zu seiner Wohnung zurückzulegen hat; dies wurde z. Bt. selbst von den Fabrikanten anerkannt und deshalb die Dauer der Pause so festgelegt. Darum noch einmal: Die Pausen sind nicht zum Arbeiten, sondern zum Feiern da, und soll es seitens der Arbeiter auch so gehalten werden.

Ein anderer wunder Punkt ist das „Nach-“ und das „Nacht-Knoten“! Die Arbeitsordnung kennt keine Nachtarbeit für Weber und bezügl. der Ueberarbeit heißt es, daß dieselbe nur ein mal im Jahre (zur Musterzeit) höchstens sechs Wochen lang verlangt werden kann. Besonders bemerkt ist noch, daß dies nur nach vorheriger Lohnvereinbarung geschehen sollte. Also für Nachtarbeit haben selbst die Fabrikanten bei Beratung der Arbeitsordnung ein Bedürfnis nicht gefunden! Bezüglich der Ueberarbeit wird eingewendet, daß solche nur für „prestante“ Arbeit verlangt würde; was wird aber mitunter von Einzelnen nicht alles „prestant“ und „brandeilig“ ausgegeben! — Ist da z. B. ein Dessinateur, dem plötzlich eine neue Idee in Bezug auf ein Muster gekommen ist; er breant darauf, daß es fertig wird und die Parole: brandeilig! wird ausgegeben. Dann muß die Nacht für die Arbeit mit in Anspruch genommen werden. Will der betr. Arbeiter, den die Sache eigentlich angeht, nicht darauf eingehen, dann wird auf die Suche nach „Arbeitswilligen“ gegangen; ja, es wurden Fälle gemeldet, wo sich in der Hauptfabrik niemand zu der Nachtarbeit verstehen wollte, daher mußte Ersatz aus der Filiale besorgt werden. Daß dem Arbeiter, der sich geweigert, nichts weniger als Vorteil daraus erblüht, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Kollegen, bedenkt, daß der Vorstand in eine sehr unangenehme Lage geraten muß, wenn ihm immer wieder solche Fälle gemeldet werden und sich dabei herausstellt, daß es sich häufig um Verbandsmitglieder handelt, die es über sich bringen, den Prinzipien und Bestimmungen der Organisation entgegen zu handeln.

Gegen die im Rahmen der Arbeitsordnung festgelegte Arbeitszeit (auch Ueberarbeit) kann und soll nichts eingewendet werden, aber den für die Arbeiter vorteilhaften Passus: „nach vorheriger Lohnvereinbarung“ möchten wir beachtet wissen. Dabei sei bemerkt, daß man gerade nicht aus einer „Mücke einen Elefanten“ zu machen braucht.

Noch eins: Die Thatsache, daß es noch Fabriken giebt, in denen Unorganisierte als Ausschußmitglieder oder Vertreter der Arbeiter in den Krankenkassen fungieren, ist auffallend und zeugt nicht von richtigem solidarischen Geiste. Welchen Weg werden solche Ausschußmitglieder ihren Wählern angeben, wenn die Sache einmal ernst wird und man vor einem „Entweder — oder“ steht? Diese Frage ist auch beherzigenswert. Wir halten es für selbstverständlich, daß als Ausschußmitglieder nur organisierte Kollegen, die vom Verbands-

geschützt sind, gut wirken können. Nur solche die Gewähr bieten, daß die Interessen der Arbeit Ernst und Nachdruck vertreten werden.

Gewerkschaftliches.

Stürmische Auseinandersetzungen zwischen Gliedern des sozialdemokratischen Parteivorstandes Führer der lokalorganisierten Gewerkschaften, welche falls unter sozialdemokratischer Leitung stehen, am Dienstag in einer von mehr als 3000 Personen suchten-Versammlung statt. Den Anlaß bot das halten des sozialdemokratischen Parteivorstandes über dem Konflikt in der sozialdemokratischen Volkshauszeitung. Der Vorsitzende der Geschäftskommission der lokalorganisierten Gewerkschaften, Kater, er „der sozialdemokratische Parteivorstand habe hier ersten Male die lange Zeit beobachtete Neutralität broken und in der bekannten Broschüre, die sich dem Verlaufe des Leipziger Buchdruckerstreiks bezieht sogar den Rat gegeben, die kleinen Gewerkschaft Gunsten der großen Centralverbände aufzulösen müsse man doch fragen, weshalb organisiert die sozialistische Partei nicht nach diesem Muster? A fürchtet, daß damit der Bruch zwischen Norddeutsch und Süddeutschland mit einem Schlag herbeigeführt werde.“ Der Zimmerer Juppensday tabelte die D des Parteivorstandes, die ein Zeichen sei, wie we Sozialdemokratie sich nach rechts entwickelt habe. A arbeiter Kaiser verteidigte den Parteivorstand u fnders Bebel, erregte aber einen solchen Sturm, i nicht weiter sprechen konnte. Die Parteien geriet Saale festig aneinander. Der Vorsitzende entzog Metallarbeiter Kaiser das Wort und entfernte ih er sich widersetzte, von der Rednertribüne. Abg. hagen trat den Vorwürfen gegen den Parteivo entgegen. Es wurde aber eine Resolution mit i Mehrheit angenommen, in der es u. a. heißt: heute verjuchte Neutralisation der Gewerkschaft die bestehenden Organisationen in allein berechtigt nicht berechtigte eingeteilt hat, und jene gegen dies Kampf auch mit gemeinen und unehrlichen Mitteln reizt, hat Streit und Zwiespalt in die Arbeitero sation gebracht und teilweise große Erbitterung h gerufen, für die wir allein die sogenannten Centr bände und ihre sog. Kongresse verantwortlich m Die Gewerkschaftsorganisation soll in festen Zusam hang mit der sozialdemokratischen Partei Deutsch förmlich gebracht werden.“ Nach einem anderen B erklärte Kater, daß die Gewerkschaften deshalb un centralisiert werden sollten, damit der Parteivorsta quem Einfluß auf sie haben könne. (Ruf: Wi Stumm!) Der Vorwärts stehe da ganz auf Seit Parteivorstandes und habe neulich erst wieder a großen Selbstsüde der englischen Centralgewerkschaften gewiesen, die ein Vermögen von 65 688 000 Mar saken. (Aha!) Aber damit lassen wir uns nicht hi Den vorladen. Wir Sozialisten glauben auch den Männer zu sein: Juppensday meinte: Ein Krebs! sollen wir sein? Na, meinestwegen, Genossen! wollen Krebs sein und fressen, bis das saule an der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften t weg ist und sie wieder ist, was sie war: revoluti (Beifall.) Der Parteivorstand schiebt uns immer i nach rechts. Aber wo soll das hin? Die Sozial ktratie wird ja schon hoffähig! (Sehr richtig!) Ge wie ist Ihnen zu Mute geworden, als Sie lasen, ein Sozialdemokrat, unser Genosse Ulrich, mit leibhaftigen Fürsten gesprochen hat? (Schweigen. Je ruft: Sehr schön!) Na, da wird wohl die Zeit fern sein, wo auch einmal der große Auer in hosen und Wadestriumpfen mit hochadeligen Dam Hofe sitzen wird! Und, Genossen, unser altbewähr nisse Bebel ist so warm für die Khatihosen für Sol im Reichstage eingetreten. Für gar keine Hofen er stimmen müssen. (Heiterkeit.) Nun verdient e nahe ein Denkmal in der neuen Invalidenstrasse. (E alle!) Genossen, wo soll das alles hinführen? (E Lärm. Der Vorsitzende muß Ruhe schaffen.) Bei erklärte: Auch der Parteivorstand ist angefaul Kapitalismus! (Pfui!) Wie das Kind über die F freut man sich über die Selbstsüde! (Lebhafter B

Der Evangelische Arbeiterverein Sad erklärte in seiner letzten Hauptversammlung die g schaftliche Organisation der in diesem Gesamtverein sammengeschlossenen Arbeiter für unumgänglich und zwar aus folgenden Gründen: 1. unorgan Arbeiter sind machtlos, 2. die neue Berufsorgani soll als ein Uebergewicht gegen die Sozialdem dienen, 3. durch die Organisation sollen die berech Forderungen der Mitglieder der evangelischen Arl vereine bei solchen Arbeitgebern durchgedrückt w bei denen im guten absolut nichts zu erreichen i monarchisch gestimmte Arbeiter kommen bei Ausbrud Streiks in eine mißliche Lage, da die organisierte S demokratie nur ihre Anhänger unterstützt.

Soziales.

Sturmnachrichten aus der Textilindu In Stuttgart tagte am 1. März eine vom Vorst des „Vereins süddeutscher Baumwollwebereier berufene Webereindustrieller-Versammlung, auf d Firmen, die 29 000 Webstühle besitzen, vertreten t Es wurde festgestellt, daß bei diesen Firmen die duktionsbeschränkung in letzter Zeit etw Prozent (3 800 Webstühle standen still) betrug darauf einstimmig beschlossen, die Einshrän allgemein auf mindestens 25 pCt. zu erhöhen und vorerst bis zum 1. Juli d. Js. aufrecht zu erl Darnach sollen die anderen Webereier „Südb lands sowie die übrigen Webereivereinigungen D lands zum Anschlusse aufgefordert werden. diese Beschlüsse für viele Arbeiterfamilien bed braucht nicht erst gesagt zu werden — tausende v

es fühlen. Es wird vielleicht auf die Angelegenheit zurückzukommen sein, wenn Näheres darüber vorliegt.

Ein Centralverband für Bankiers. Vor einigen Tagen ist in Anwesenheit von Vertretern des Bank- und Bankiergewerbes aus allen Landesteilen Deutschlands der Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes zu Berlin gegründet worden. Der Verband bezweckt, die Rechte und Interessen der deutschen Herren Bankiers nach allen Richtungen hin zu vertreten. — Na, die Herren werden es wohl sehr nötig haben; hoffentlich haben sie aber nicht unter so großen Mühsälen zu leiden, als die Arbeiter in der Textilindustrie.

Mitteilungen aus den Verbänden.

Nachen. Die Errichtung der Ortsgruppen, die durch den Eintritt in den Centralverband bedingt wurde, ist für unsern Bezirk am Sonntag, den 17. beendet worden. Morgens 11 1/2 Uhr fand in Baals eine Versammlung statt, die von Herrn Steinberg in Vertretung des Vorsitzenden geleitet wurde. Nach einem beifällig aufgenommenen Referat über die technische Entwicklung der Industrie mit spezieller Berücksichtigung unseres Berufes, wurden vom Vorsitzenden die Einrichtung und Vorteile des Centralverbandes treffend und klar dargelegt und sodann die Wahl des Vorsitzenden und der Vorstandsmitglieder in geheimer Wahl gethätigt. Aus diesen gingen als Vorsitzender Jos. Jussen und als Vorstandsmitglieder die Kollegen Math. Spertig, Friedr. Appelberg, Josef Schöner und Franz Gluck hervor. Den Gewählten wurde ans Herz gelegt, eifrig ihrer Pflicht nachzukommen und die Ortsgruppe, die jetzt schon als eine der besten zu bezeichnen sei, zur weiteren Entwicklung zu bringen. Besonders sollte man bemüht sein, die Einigkeit und den Zusammenhalt zu fördern und keinerlei Zwietracht, die vielleicht durch gleichzeitiges Angehören eines anderen Vereins leicht entstehe, in ihren Reihen auskommen zu lassen. Der Beitrag wurde einstimmig auf 20 Pfg. festgesetzt. Nachdem der Vorsitzende noch auf die Wichtigkeit der am Sonntag, den 24. stattfindenden Bezirksgeneralversammlung, zu der die in sämtlichen Ortsgruppen gewählten Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder zu erscheinen hätten, aufmerksam gemacht, wurde die Versammlung gegen 3 Uhr geschlossen. — Nachmittags um 5 Uhr fand dann noch eine Versammlung in Cornelmünster statt mit derselben Tagesordnung. Hier wurde als Vorsitzender Christ. Beuth und als Vorstandsmitglieder Herm. Wommer und Christ. Rahn gewählt und der Beitrag gleichfalls auf 20 Pfg. festgesetzt. Unter Punkt Verschiedenes wurde lebhaft bedauert, daß sich in dortiger Gegend eine Sonderorganisation gebildet habe. Nichts sei für die Arbeiterklasse schädlicher als wie ein solches Vorgehen. Aus der Versammlung heraus wurde jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nach Bildung der Ortsgruppe die frühere Einigkeit wieder hergestellt würde. Nachdem noch über Verschiedenes, aus der Versammlung heraus gestellte Fragen Antwort erteilt, schloß der Vorsitzende gegen 8 Uhr die Versammlung.

Wohlt. Am hiesigen Industriebezirk scheint erst jetzt die eigentliche Krise hereinzubrechen, weitere Betriebsbeschränkungen, Arbeiterentlassungen, strenge Bestrafungen bei kleinen Fehlern und Vorkommnissen sind an der Tagesordnung. Arbeiter werden jetzt gruppenweise entlassen. Das Ende ist noch nicht abzusehen, vielmehr sind die Aussichten recht trübe. Wärdten doch die Textilarbeiter aus den Wirkungen der Krise lernen, daß sie sich nur durch gemeinschaftlichen Zusammenhalt und Opferwilligkeit wirksam schützen können.

Was einzelne Arbeiter während der jetzigen Geschäftsflaute nicht alles zu erdulden haben, davon legt folgender Fall, der bei der Firma Gebr. Reyggers passierte, Zeugnis ab. Der Weber F., seit ca. 8 Jahren bei dieser Firma beschäftigt und bisher nie bestraft, vielmehr ein gewisses Ansehen genießend, erhielt auf seinen neuer Kettstufstühle (mit negativer Aufnahme!) eine neue Kette. Nachdem er annähernd 1/3 des 1. Stückes fertig hatte, sagte ihm der Meister, nachdem derselbe sich erkundigt, wieviel Lohn er (auf 2 Centimeter) mache und die Antwort erhalten hatte: wie gewöhnlich 60—65, es müßten von jetzt ab 70 Schuß sein. Auf Befragen erfuhr der Arbeiter, daß es jedoch hierfür keinen Pfennig Lohn mehr gebe. Der Arbeiter gab sich die größte Mühe, konnte aber die Ware nicht ganz so dicht, als vorgeschrieben, machen; jeder Sachmann weiß, daß es bei so dichter Ware und dann noch bei Stählen mit negativer Aufnahme besonders bei gefülltem Garnbau außerordentlich schwer, ja unter Umständen unmöglich ist, solche Wünsche zu erfüllen. Der Meister zahlte von da ab täglich die Schuß und sagte in der Regel: es ist noch etwas knapp.

Das fertige Stück wog (bei 49,6 Meter Länge) 44 Pfund; es wurde als einziger Fehler „zu leicht befunden“ und der Mann erhielt dafür keinen Lohn; der Abzug betrug 7,50 Mk. Lohn und 50 Pfg. Prämie, die ihm früher regelmäßig gewährt worden war. Ein anderer Arbeiter, dem aber von Anfang an bekannt gegeben war, daß die Ware schwerer werden müsse, lieferte unter sonst gleichen Verhältnissen ein Stück von 45 Pfund Gewicht und 49 Meter Länge; er erhielt seinen vollen Lohn nebst Prämie. Der Weber F. aber kündigte und bemühte sich um andere Arbeit. Am nächsten Lohntage erhielt er — wegen beselben Stückes — außer dem früheren Abzug von 8 Mark keinen Pfennig Lohn, man bedachte ihn noch mit einem Abzug von ca. 22 Mark, die er in 9 Arbeitstagen verbient hatte, sodas ihm insgesamt etwa 30 Mark einbehalten waren. Das Geld könne nicht eher ausbezahlt werden — so sagte Herr Reyggers — bis das Stück verkauft sei; der Weber könnte es eventl. selber kaufen. Wir wollen an dieses thatächlich wahrheitsgetreu geschilderte Vorkommnis keinen weiteren Kommentar knüpfen — die Thatfachen sprechen ja deutlich genug — aber eine Bemerkung können wir nicht unterdrücken: Herr Wihl. Reyggers ist Vorsitzender der hiesigen Fabrikantenvereinigung, und diese hat bisher ein Bedürfnis für ein Gewerbegericht nicht zugegeben. Was sagen die Herren nun? Lohnfreiheit — wenn auch nicht immer so drastisch — bilden mit der Zeit ein alltägliches Gesprächs thema der Arbeiter in Wohlt. Es wäre wahrlich angebracht, daß den mitunter himmelschreienden Zuständen ein Ende gemacht würde. — Auch über die Krankenkassenzustände in genannter Fabrik wurden berechtigte Klagen laut. Bei der letzten Generalversammlung wünschten die Arbeiter einhellig die Einführung der freien Arztwahl; trotzdem lehnte Herr Reyggers das ab. Er verlangte, daß nur zwei gewählt würden, dies geschah und darauf bestimmte Herr K. noch einen dritten, der in der Generalversammlung nur 2 Stimmen erhalten hatte, hinzu. — Bei den Verhandlungen über die Streitfrage soll das „große“ Wort gelassen ausgesprochen worden sein: „Schiffer und die Dehns von die Verbände des Kied vor mi net achter!“ Na, wie Figura zeigt!

Düsseldorf. Am Sonntag den 17. März fand im Paulushaus zu Düsseldorf eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt, die besser besucht hätte sein können. Kollege Dickmann sprach in 3/4 stündiger Rede über das Thema: „Die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes in Theorie und Praxis.“ Das Material, welches er den Zuhörern vorbrachte, wird die Arbeiter belehrt haben, daß es noch viel zu arbeiten giebt, um die Gleichberechtigung, welche uns zwar theoretisch zugestanden, praktisch aber nicht gewährt wird, zu erreichen. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Hierauf sprach Herr Schiffer-Boholt über die Vorteile einer Centralorganisation in sehr verständlicher Weise und wurden dessen Ausführungen ebenfalls beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende stellte beide Referate zur Diskussion. Da sich Niemand zum Wort meldete, legte er den Mitgliedern dringend ans Herz, die übrigen Arbeitskollegen für unseren Verband zu gewinnen zu suchen. Nachdem Kollege Dickmann das Schlusswort gesprochen und die Neuaufnahmen erledigt waren, wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Hammern. In der am 10. März stattgefundenen Generalversammlung als Ortsgruppe bestimmt, dem Iffelle angegliedert werden soll. Zum Vorsitzenden wurde, da der gegenwärtige Vorsitzende eine Wiederwahl mit Rücksicht auf seine Familienverhältnisse ablehnte, Kollege August wählt. Als Vorstandsmitglieder gingen aus

der Wahl hervor die Kollegen Franz Rostert und Rob. Röttgen. Hiermit war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Es folgte nun das Kapitel „Beitragsverhöhung“. Alle Redner sprachen für die Beitragsverhöhung auf 20 Pfg. pro Woche. Ein Redner versprach sich sogar zu der Behauptung, die Centrale hätte durch den Beschluß, 15 Pfg. pro Woche zu erheben, einen Mißgriff gemacht, weil nur durch hohe Beiträge etwas Nütziges geleistet werden könne. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Centrale den Beitrag auf 15 Pfg. festgelegt habe, um möglichst den Rücktritt der Mitglieder zu verhindern, weil sonst das Gros der Unorganisierten noch vermehrt werde. Auf die ausdrückliche Aufforderung des Vorsitzenden, es möchten doch auch Gegner des 20 Pfg.-Beitrags das Wort ergreifen, meldete sich Niemand. Vor der Abstimmung erinnerte der Vorsitzende noch daran, daß wohl der 20 Pfg.-Beitrag von der Versammlung beschlossen werden könnte, daß aber auch die nicht anwesenden Mitglieder sich dem Beschluß vielleicht nicht unterordnen würden, worauf aus der Versammlung erwidert wurde: „Jedes Mitglied könne seine Rechte hier geltend machen, thue man das nicht, so habe man sich den Beschluß fühlweiseigend zu fügen. Wollte man das nicht, so könne man zurücktreten, besser sei eine kleine opferwillige Zahl, als viele Mitläufer, welche den Verband nur als mickgebender Ruh betrachteten, die sie aber nicht füttern wollten, dies seien dieselben Mitglieder, die auch in den Versammlungen regelmäßig fehlten, aber sonst ein großes Geschrei machten. Bei der Abstimmung stimmten alle Anwesenden für den 20 Pfg.-Beitrag pro Woche. Bezüglich der noch rückständigen Beiträge wurde bestimmt, daß spätestens am 1. April selbige beglichen sein müßten. Zu Kassenrevisoren wurden alsdann die Kollegen Joh. Röttgen und Wihl. Benninghaus gewählt. Unter Verschiedenes wurde die Mitteilung gemacht, daß mehrere Vertrauensmänner von ihrem Posten entbunden sein möchten, weshalb eine Neuwahl vorgenommen wurde. Für Wipperfurth wurde Kollege Wihl. Kasselstier wiedergewählt, des Weiteren wurde gewählt an Stelle des Kollegen Franz Kaufmann Kollege Herm. Kramer, an Stelle der Kollegen Carl Garbeweg und Jos. Berghaus die Kollegen Hub. Kasselstier und Rob. Kohlgräber, während Kollege Wihl. Benninghaus wiedergewählt wurde. Sämtliche Vorgesannten sind für Hammern. Mit dem Worte: „Gott segne die christliche Arbeit“ wurde sodann die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Mülheim. Am Dienstag, den 12. März fand im Saale des Herrn Krämer eine Fabrikarbeiter-Versammlung statt, worin die Mitglieder des christlichen wie auch des Arbeiterverbandes vertreten waren. Der Kollege Michels eröffnete die Versammlung und hob hervor, daß die Streiktheiten doch endlich einmal schwinden möchten, denn nur Punkt sei man stark. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die Veränderung der Arbeitszeit. Der Fabrik-Ausschuß, welcher aus zwei Mann vom christlichen Verbands und zwei Mann vom Arbeiterverbande besteht, wurde beauftragt, dem Arbeitgeber diesen Wunsch zu unterbreiten. Ferner wurde das Verhalten der Unorganisierten scharf gezeigelt und beschlossen, den Kollegen das Verberliche ihres Thuns vor Augen zu führen. Es nahm diese Fabrik-Versammlung, welche die erste in Mülheim war, einen harmonischen Verlauf und machte auf alle einen guten Eindruck. Hoffentlich erkennt man auch ferner die christlichen Arbeiterorganisationen als gleichberechtigt an, um dieses friedliche Nebeneinanderwirken zu erhalten zum Wohle des Gesamtarbeiterstandes.

Biersen. Wie vielfach andermwärts, so ist auch unter den Arbeitern der „Aktien-Weiderei“ hier eine bemerkbare Sährung entstanden, weil die Behandlung zu Klagen Anlaß giebt. „Inhumane“ Ausdrücke, wie „Faulenzen“, „faule Bande“ u. seitens des Geschäftsleiters bilden die Ursache. Nebenbei bemerkt, ist den Arbeitern im Laufe des Winters durch Produktionserschütterung sehr viel Gelegenheit zum „Faulenzen“ gegeben worden, fast in jeder Woche ein ganzer Tag und nach Fastnacht gar eine ganze Woche. Das war selbstredend zum Schaden der Arbeiter, doch wird hiervon natürlich nichts erwähnt. — Man sollte annehmen, daß Herren, die als gebildet gelten wollen, sich in anderer Form ausdrücken würden, selbst dann, wenn es wirklich mal notwendig sein sollte, einzuschreiten. Die Arbeiter werden durch solche Weisendigungen nur erbittert, und die Herren schaffen sich unnötigerweise Feinde. — (Die Arbeiter bitten wir, ihre Pflicht zu thun, aber auch die Augen nicht zu verschließen, sondern fest zur Organisation zu halten.)

Biersen. Eine friedliche Lohnbewegung. Vor einigen Wochen traten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Stoffbranche der Firma Ed. Corty u. Co. mehrmals zusammen, um in friedlicher Weise dem Prinzipal ihr Anliegen über Lohnverhöhung vorzutragen. Man einigte sich dahin, die Forderungen in der beschiedenen Höhe von 18 pCt. zu halten, um auch wirklich etwas zu erreichen. In entgegenkommener Weise wurden die Arbeiter angehört, die Firma erbat sich jedoch einige Tage Bedenkzeit, um die Angelegenheit regulieren zu können. Nach Ablauf einiger Tage wurde der Ausschuss vor den Prinzipal beschieden, wo ihm die freudige Nachricht zu teil wurde, daß nicht durchweg 10 pCt., sondern im Allgemeinen eine Lohnverhöhung von 5, 10, 15 pCt. und noch mehr je nach den Verhältnissen zugestanden wurden. Die freudige Ueberzeugung der Arbeiter läßt sich begreifen. Auch wir halten mit unseiner Anerkennung der Firma gegenüber nicht zurück, und möchten nur wünschen, daß sich überall Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dieser Weise entgegenkämen, und der soziale Friede wäre rasch hergestellt.

Biersen. Bei der Firma Pongs und Bahn entstanden Differenzen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern, über Entlohnern der Ueberstunden. Die Sache spitzte sich derart zu, daß es zu einem Streik kam. Ehe es jedoch soweit war, erinnerten sich die Arbeiter, daß sie einer Organisation angehören müßten, und es traten insolge dessen 13 Arbeiter der christlichen Organisation bei. In einer Fabrikversammlung, welche nun am 2. Tage nach dem Ausbruch des Ausstandes stattfand, wurde der Vorsitzende des christlichen Verbandes gefragt, ob es für die neu Aufgenommenen auch eine Unterabteilung vom Verbands gebe. Der Vorsitzende war nicht in der Lage, für dieselben etwas bewilligen zu können, weil die Generalversammlung unseres Verbandes eine dreimonatliche Karenzzeit eingeführt hat.

Dies möge den Arbeitern zur Warnung dienen. Wir werden nach wie vor den Generalversammlungsbeschlüssen respektieren, denn wir haben keine Lust, uns von den „superklugen“ Kollegen die Großen der älteren Mitglieder weggehen zu lassen. Auf diese Versammlung und die Haltung des Vertreters des deutschen Verbandes kommen wir noch näher zurück.

Verbandskalender.

Kurath. Sonntag, den 24. März, nachmittags 6 Uhr findet, im Lokale des Herrn Karl Kuhles eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Konsumwesen. Sämtliche Mitglieder werden freundlichst und dringend eingeladen zu erscheinen. Der Vorstand.

Boholt-Df und Boholt-Süd. Donnerstag, den 28. März, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung der Mitglieder des Unterrichtsvereins.

Boholt-Süd. Freitag, den 29. März, abends 7 1/2 Uhr, beim Kollegen Bernh. Vollender, Hohenollernstraße, Vertrauensmännerversammlung. Tagesordnung sehr wichtig; Erscheinen aller erforderlich. Der Vorstand.

Boholt-Weß. Samstag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung des Diskutierklubs; es können sich noch weitere Kollegen beteiligen. Der Vorstand.

Boholt-Weß. Montag, den 25. März, vormittags 7 1/2 Uhr, bei H. Gebbing große Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

Boholt. Es sind noch Sammelisten rückständig; dieselben sind baldigst einzuliefern dem Verbandsvorsitzenden.

Breyell. Sonntag, den 24. März, morgens nach dem hochamte Mitgliederversammlung im Saale des Herrn Otto Rippers. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Besprechung über

Konsumgenossenschaften, Referent Ambr. Frank. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Dornbusch. Sonntag, den 24. März, nachmittags 6 Uhr, Versammlung der christlichen Textilarbeiter und aller Mitglieder der Sterbelasse, sowie auch aller Einwohner unseres Ortes im Lokale Louise Schmitz. Tagesordnung: 1) Mitteilung der Generalversammlung zu Rempen, 2) Besprechung der allgemeinen Orts-Sterbelasse und Vorstandswahl, 3) Verschiedenes. Der Vorstand.

Dülken. Montag, den 25. März, nachmittags 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Feinebegen, Sächseln. Tagesordnung: Vortrag über die Bestimmungen zum Schutz der Arbeiterinnen, gehalten vom Vorsitzenden H. Hartges. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Düsseldorf. Sonntag, den 24. März, vormittags 11 Uhr, findet im Paulushaus eine Mitgliederversammlung statt. 1) Rechnungsablage, 2) Neuwahl des Vorstandes, 3) Verschiedenes. Hierzu werden alle Mitglieder dringend eingeladen. Der Vorstand.

Eupen. Sonntag, den 24. März, nachmittags punkt 5 Uhr, findet im großen Saale des kath. Jünglingshauses eine große öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt. Tagesordnung: 1) Die Notwendigkeit der Organisation, 2) Diskussion. Als Referent wird u. a. Herr Redakteur Collet aus Münster i. W. erscheinen. Zu dieser Versammlung werden alle Textilarbeiter und Arbeiterinnen sowie die geehrte Bürgerschaft Eupens freundlichst eingeladen. Der Einberufer.

Fischeln. Sonntag, den 24. März findet im Saale des Herrn Heinrich Müller hier eine Arbeiterversammlung statt, wozu unsere Mitglieder und Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand der Ortsgruppe Fischeln.

Geldern. Montag, den 25. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. van Beulekom öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1) Verschiedene Mitteilungen betr. Beiträge der Handweber und Sterbegeld, 2) Vortrag des Kollegen Arnold Dickmann-St. Lönis, 3) Diskussion. Zu dieser Versammlung werden hiermit die Mitglieder und Ehrenmitglieder, sowie unsere sonstigen Mitglieder, besonders aber die christl. organisierten Tabak- und Webearbeiter freundlichst eingeladen. Der Ausschuss.

Hals. Sonntag, den 31. März, nachmittags 6 Uhr, Mitgliederversammlung beim Birten Schlämers. Tagesordnung: 1) Bericht über die Generalversammlung in Rempen, 2) Besprechung über Konsumgenossenschaft, 3) Rechnungsablage, 4) Besprechung über Beitragsverhöhung. Ich erinnere die Mitglieder an die ernste Pflicht, den Versammlungen beizuwohnen, das Fernbleiben zeugt nicht von gewerkschaftlicher Schulung. Der Vorsitzende.

Krefeld. Ortsgruppe I. Sonntag, den 24. März, morgens 11 1/2 Uhr, Versammlung im oberen Saale des Herrn Karl Kläfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Tagesordnung am Abende.

Krefeld. Ortsgruppe VI (Inrath). Sonntag, den 24. März, abends 6 1/2 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Karl Klein, früher Birmes, Tagesordnung: „Konsumgenossenschaft“. Hierzu werden unsere Mitglieder und deren Angehörigen dringend eingeladen. Der Vorstand.

Mörs. Sonntag, den 24. März, nachmittags 6 Uhr, bei Herrn Lapprogge Versammlung des christl. Textilarbeiterverbandes. Tagesordnung: Bericht über die Bezirksversammlung in Rempen. Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes. Der Wichtigkeit der Versammlung wegen werden die Mitglieder dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Münster i. W. Sonntag, den 24. März, abends 8 Uhr Versammlung beim Gastwirten Herrn Th. Beisenbitter, Königstraße. Tagesordnung: Bericht über die Bezirks-Generalversammlung. Darnach Diskutier-Schule. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Neumünster (Hofstein). Osterdienstag, Generalversammlung im Hofst. Haus Großflecken. Ergänzung des Vorstandes, Wahl eines Schriftführers und Beisitzenden.

Rhebe. Sonntag, den 24. März, vormittags 11 1/2 Uhr, im „Raiserjaal“ große öffentliche Versammlung. Referent: Herr Arbeitersekretär Giesberts. Der Vorstand.

Stadthohn. Sonntag, den 24. März, nachmittags 5 Uhr, bei Herrn B. Hesseling große Textilarbeiterversammlung. Als Redner werden erscheinen Arbeitersekretär Giesberts und der Verbandsvorsitzende. Alle christlichen Textilarbeiter und die Bürgerschaft ladet ein der Vorstand.

Süchteln. Sonntag, den 24. März, morgens 11 Uhr, Versammlung sämtlicher Ausschussmitglieder, Förderer und Revisoren beim Birten Carl Porta. (Hinteres Zimmer.) Gleichzeitig werden die Fabrik-Ausschussmitglieder von sämtlichen hiesigen Fabriken, soweit sie Mitglieder unseres Verbandes sind, freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Biersen. Sonntag, den 24. März, abends 6 Uhr, beim Birten Nieberau (früher Duckweiler) Mitgliederversammlung des christl. Textilarbeiterverbandes. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Vorstandes, 2) Vortrag, 3) Mitteilung. Zu dieser Versammlung sind die Vorstände, Förderer und Vertrauensmänner freundlichst eingeladen. Ein auswärtiger Redner hat sein Erscheinen zugesagt. Der Vorstand.

Worf. Sonntag, den 24. März, nachmittags 6 Uhr beim Birten Gottfr. Dohr Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen ersucht bringend der Vorstand.

Westfälischer Verband. Die Mitglieder sind dringend ersucht, die Beiträge bis zum 1. April gleich zu regulieren, damit der Abschluß prompt erfolgen kann. Sämtliche Ortsgruppenvorstände mögen baldigst — spätestens bis zum 5. April — die genaue Zahl, Namen, und Beschäftigung sowie Datum des Eintritts aller Mitglieder — Arbeiterinnen getrennt — an Herrn Wihl. Rejnander, Bocholt, Schützenstraße einreichen. Der Vorsitzende.

Briefkasten.

Wegen des großen Stoffandranges mußten wir diesmal die Erzählung, einen Artikel über das „Zweispulsystem“ und mehrere andere für die nächste Nummer zurückstellen.

An die Stoffweberausschussmitglieder des Niederrheins, soweit sie dem Niederrh. Verbands angehören.

Am 24. März findet in der Reichshalle zu Krefeld eine Sitzung der Stoffweberausschüsse des Niederrheins statt. Der Vorstand unseres Verbandes hat nun unter Zustimmung der Bezirksgeneralversammlung beschlossen: Unsere Ausschussmitglieder haben auf dieser Stoffweberausschussitzung nicht zu erscheinen. Gründe: Die Anträge, welche der christliche Verband durch seine Ausschussmitglieder in einer früheren Sitzung stellen ließ und von deren Annahme es abhing, ob unsere Ausschussmitglieder mitarbeiten oder nicht, wurden abgelehnt. Diese Anträge lauteten: Die Reuenerkommission wird so zusammengesetzt, daß von jedem Verbands 3 Mitglieder derselben angehören müssen. Die Ausschüsse in den Fabriken sind in der Regel aus Mitgliedern sämtlicher Verbände und zwar ebenfalls zu gleichen Teilen zusammengesetzt. Die Vorstandsmitglieder sämtlicher Verbände haben zu den Ausschussitzungen und Fabrikversammlungen Zutritt und Redefreiheit. Bei Streiks oder sonstigen Maßnahmen von einseitiger

J. Dhein, Krefeld.

Hochstr. 115. Gegründet 1873. Hochstr. 115.

Sämtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Größtes Spezial-Geschäft
für bessere fertige

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Konfirmanden-Anzüge. Nr. 10— bis Nr. 32—	Joppen-Anzüge. Nr. 10— bis Nr. 54—	Jackettrock-Anzüge schwarz und farbig. Nr. 25— bis Nr. 60—	Sommer-Paletots. Nr. 12— bis Nr. 50—
Burschen-Anzüge. Nr. 6— bis Nr. 36—	Knaben-Anzüge. Nr. 2,50 bis Nr. 22—	Radfahrer-Anzüge. Nr. 15— bis Nr. 40—	Gehrock-Anzüge. Nr. 29— bis Nr. 68—
Einzelne Joppen. Nr. 6— bis Nr. 25—	Hosen. Nr. 2— bis Nr. 20—	Einzelne Leibchen und Kniehosen. Joppen und Blousen.	Sommer-Joppen und Hosen in jeder Preislage.

Streng feste Preise.

Umtausch stets gestattet.

Streng reelle Bedienung.

Wirkung entscheiden in letzter Linie die Verbände. Diese Anträge wurden, wie oben bemerkt, abgelehnt, und haben unsere Ausschussmitglieder weder mit den Sitzungen noch mit der Gründung eines 5 Pfennigs- oder Streif-fonds etwas zu schaffen.

Der Vorstand.

Niederrh. Verband christl. Textilarbeiter.

Wir ersuchen sämtliche Ortsgruppenführer: die Zettel, Mitgliederzahl betreffend, sofort einzusenden, brieflich mitzuteilen, wieviel Geld seit Mai vorigen Jahres an die Centralstelle eingesandt worden ist, und die Zahl der verbrauchten 10 Pfennigs- und 5 Pfennigs-Klebekarten während der Einföhrung derselben. Diese Mitteilung muß erfolgen bis zum 1. April.

Dann werden diejenigen Ortsgruppen, welche noch mit der monatlichen Ablieferung der Gelder im Rückstande sind, nochmals ersucht, diese Rückstände schleunigst zu begleichen, widrigenfalls die Centralstelle gezwungen ist, die Namen zu veröffentlichen.

Der Vorstand.

Konsumwesen.

Diejenigen Ortsgruppen, welche eine Konsumgenossenschaft errichten wollen, werden gebeten, die Zahl derjenigen Arbeiter festzustellen, welche gesonnen sind, an ihrem Orte der Genossenschaft beizutreten. Mitglieder können werden, welche einer christlichen Berufsorganisation angehören. Also neben den Textilarbeitern auch Schuster, Schneider, Schlosser, Maler, Maurer usw., soweit sie in christlichen Gewerkschaften organisiert sind. Es ist von einer Ortsgruppe aus angeregt worden, für sämtliche Ortsgruppen die Sachen gemeinsam einzukaufen, und werden die Mitglieder in nächster Zeit Näheres darüber erfahren.

Der Vorstand.

Christliches Gewerkschaftskartell, Krefeld.

Mittwoch, den 27. März Kartellsitzung. Unter anderen wichtigen Punkten steht auf der Tagesordnung:

Konsumwesen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird deshalb ersucht.

Der Vorsitzende Karl Reuhoff.

Nachen.

Sonntag, den 24. März, nachmittags 4 1/2 Uhr im Lokale der Altdeutschen Stube, Hochstraße 31

Bezirks-Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Bezirksvorsitzenden, des Vorstandes und der Mitglieder des Centralausschusses.
2. Verschiedenes.

Die Generalversammlung bilden die Ortsgruppenvorsitzenden und sind dieselben bringend und freundlichst eingeladen. Bettburg ist als Ortsgruppe dem Nachener Bezirk zugeteilt, und bitten wir den dortigen Vorstand, in der Versammlung zu erscheinen.

S. A.: J. Siffenich.

3 Meter Herkules-Cheviot

reinweiß, unzerreißbar, echtfarbig krimpfreie Waare in schwarz, braun, blau und grün zu einem Anzug passend, beizende ich für 12 Mark. Sämtliche Herren-Anzüge und Leberzieherstoffe vom Einfachen bis hochfeinen in Buckskin, Cheviot, Kamungau, Boden usw. in größter und bester Auswahl.

Bahreife Empfehlung- und Anfertigungsschreiben.

Muster franco gegen franco an Fabermann ohne Kaufzwang.
Friedr. Heller, Rheydt h. Anohn
No. 32.
Größtes und ältestes Schneidergeschäft, geg. 1872.

Große Ersparnis im Haushalt!

Maggi zum Würzen
billigstes und bestes Verbesserungsmittel schwacher Suppen und Speisen. Wenige Tropfen genügen. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Aromas und die große Ausgiebigkeit in der Verwendung, zeichnen „Maggi zum Würzen“ vor allen anderen Extrakten, die einem ähnlichen Zwecke dienen wollen, hervorragend aus. In Flaschen von 35 Pfg. an.



Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Trauringe ohne Löttsfuge

D. Reichs-Patent 99299, das sauberste und beste was hierin gemacht werden kann. Alleiniger Verkauf für Krefeld, Bierfen, Kempen, Lobberich, Dillen, Kalbentirchen, Geldern, Mdris, Uerdingen und sämtlichen umliegenden Städtchen und Orte sowie große Auswahl in

Broschen, Uhrketten

und

sämtlichen Goldwaaren

empfiehlt

Franz Kammen,

Hochstraße 88.

Everhard Heissen

Bocholt, Kirchplatz

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sämtliche Neuheiten in

Hüten, Mützen, Schirmen, Krawatten, Handschuhen etc.

in unerreichter Auswahl.

Beste Bedienung. Billigste Preise.

Heinr. Mischell,

(Inhaber: Julius Schäfer) Bocholt.

In nur guten Qualitäten zu billigen Preisen empfehle

Kleiderstoffe

Damen, Herren- und Kinder-Confection.

Großes Lager in

Herrenstoffen.

Anfertigung nach Maß.

Sämtliche Baumwollwaaren.

Gardinen, Tisch- und Kaffee-Decken, Bettfedern und Daunen.

Seines hohen gesunden Wertes wegen

findet Kathreiner's Malzkaffee nicht nur im Volke, sondern auch in den höchsten Ständen großen Anklang. Er schreibt eine fürstliche Persönlichkeit: „Ihr (Kathreiner's) Malzkaffee bedarf absolut keines Zusatzes von Bohnenkaffee; ich trinke ihn täglich mit der größten Befriedigung.“

Gewerbliche Vereinigung in der

Schneider-Innung

Breitestraße 106, am Dionysiusplatz empfiehlt ihr sehr reichhaltiges Lager in selbstverfertig

Herren- und Knaben-Anzügen.

Großer Vorrath in

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge letztere im Preise von 11—32 Mark.

Sämtliche Sachen sind von den modernsten Stoffen u der neuesten Mode angefertigt;

tabelloser Sitz wird garantiert.

Bei den äußerst billigen Preisen gewähren wir noch einen Rabatt von 5%.

Der Vorstand.



Im Sturmschritt
haben sich heute die Erfindungen, im Wettlauf der Waschmittel ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke „SCHWAN“, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

Heinrich Koenen, Samenhandlung

Juratherstraße 135,

empfiehlt sämtliche

Garten- und Blumensämereien

in bester Qualität.